

Holz(bau)kette NRW formiert sich zunehmend

Forst- und Holzwirtschaft präsentiert sich auf dem EBH-Kongress als kompetenter Partner für Architekten und Bauplaner

Man weiß nicht genau, ob es vor allem an den nach Deutschland und Nordrhein-Westfalen strömenden Flüchtlinge liegt, jedenfalls etabliert sich der Europäische Kongress für das Bauen mit Holz im urbanen Raum (EBH 2015) zunehmend als ein Treffpunkt für die gesamte Holzbranche in Nordrhein-Westfalen, Bauplaner und Architekten eingeschlossen. Auch konnten sich die Organisatoren des Forum-Holzbaus beim diesjährigen 8. EBH mit etwa 460 Teilnehmern einmal mehr über eine gestiegene Anzahl von Gästen freuen, die sich am 21. und 22. Oktober in den Kongresssälen des Kölner Gürzenich über das Bauen mit Holz im städtischen Bereich informierten. mit Linienbildern Becker, Radermacher, Frantzen,

Geschunkelt wie beim Karneval wurde zwar nicht auf dem EBH 2015 – dafür fehlte wohl noch die entsprechende Musik in Kölner Mundart – aber bei gutem Buffet, umfangreicher Fachausstellung und einem anregendem Vortragsprogramm kam schon Stimmung auf, zumal die meisten der Teilnehmer auf vertraute Gesichter stießen. Wie in den Jahren zuvor stand das Bauen mit Holz im urbanen Umfeld im Fokus der Tagung. Zu bemerken ist, dass sich Planer und Architekten der nordrhein-westfälischen Ballungsräume mehr und mehr den vielfältigen Möglichkeiten des Baustoffes Holz öffnen.

Parallel zum EBH hatte der Landesbetrieb Wald und Holz NRW zu einer Informationsveranstaltung mit dem Titel „Wohnraum für Flüchtlinge“ eingeladen. Dabei wurden den anwesenden Entscheidungsträgern und Bauplanern aus Städten und Gemeinden zahlreiche Lösungen des modernen Holzbaus für die effiziente Bereitstellung von flexiblen und hochwertigen Unterkünften vorgestellt sowie die Möglichkeit, individuelle Lösungsmöglichkeiten mit den anwesenden Holzbaufachleuten zu diskutieren. (s. separater Kasten auf Seite ???)

Holzketten nahezu komplett vertreten

Dass sich mehr denn je die gesamte Holzbranche innerhalb Nordrhein-Westfalens beim diesjährigen EBH-Kongress versammelt, zeigten die Namen der mitveranstaltenden Institutionen: So war neben dem Cluster Wald und Holz NRW, der gewissermaßen die Klammer der Forst- und Holzketten repräsentiert, der Landesbetrieb Wald und Holz NRW für die Forstwirtschaft vertreten, während der Landesinnungsverband des Zimmerer- und Holzbaugewerbes Westfalen neben den vielen ausstellenden Unternehmen die bauausführende Holzbranche repräsentierte; die Teilnahme der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen (AKNW) sowie der Ingenieurkammer Bau Nordrhein-Westfalen (IK Bau NRW) zeigte jedenfalls deutlich, dass Holz als Baustoff auch in NRW von Planern und Architekten zunehmend wahrgenommen wird. Der Kongress wurde auch als Fortbildungsmaßnahme für die Mitglieder beider Kammern anerkannt. Ebenfalls angesprochen wurden Planer und Architek-

ten durch die Möglichkeit, das neue Gemeindezentrum der Kölner Stadtteilgemeinden Flittard und Stammheim zu besuchen, deren Gebäude mit dem „Deutschen Holzbaupreis 2014“ sowie dem „Deutschen Architekturpreis 2015“ ausgezeichnet worden waren.

Zukunftsperspektiven im Bauwesen

Zum Auftakt des EBH begrüßte Andreas Wiebe, Leiter des Landesbetriebes Wald und Holz NRW, die Anwesenden; dabei ging er bereits auf das aktuelle Problem der Flüchtlingsunterbringung ein. „Wohnraum für Flüchtlinge zu schaffen ist Herausforderung und Chance zugleich für den nachwachsenden Baustoff Holz und das Cluster Wald und Holz“, sagte er und sicherte zu, dass die Landesforstverwaltung mit ihrer Holzbaukompetenz ein engagierter Teil der Problemlösung sein werde.

Auch der Parlamentarische Staatssekretär Horst Becker vom Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Natur und Verbraucherschutz des Landes NRW stellte in seinem Impulsvortrag die Flüchtlingsproblematik in den Vordergrund. Er führte an, dass die aktuelle Entwicklung in der Flüchtlingsfrage auch eine Herausforderung für die Vertreter des Holzclusters und der Bauwirtschaft sei.

Gemeinsam sei für die neuen Mitbürger rasch Wohnraum zu errichten, der nicht nur wirtschaftlich, sondern auch mit nachhaltig verfügbaren und ökolo-



Horst Becker

gisch neutralen Baustoffen errichtet sein müsse. Hier spiele Holz als Baumaterial eine wichtige Rolle. Denn die Holzbaubetriebe des Landes beherrschen ihr Handwerk und stünden zur Verfügung, um entsprechenden Wohnraum zu schaffen, so Becker.

Doppelter Faktor 10

Prof. Franz Josef Radermacher von

der Universität Ulm spannte mit seinem engagierten Vortrag „Wohlstand und Balance in weltweiter Perspektive – Ist Zukunftsfähigkeit erreichbar?“ den weltweiten Rahmen auf, in dem sich auch die Forst- und Holzwirtschaft bewegt.

Zwei große Probleme gebe es derzeit weltweit: Zum einen die ökonomische Globalisierung, welche sich derzeit immer weiter beschleunige, zum anderen die Umwelt- und Ressourcensituation, die sich vor dem Hintergrund des extrem raschen Wachstums der Weltbevölkerung ebenfalls verschärfe.

Für die Zukunft gäbe es zwei Möglichkeiten, so der Politikberater und Mitglied des „Club of Rome“: Entweder laufe die Entwicklung so weiter wie bisher, dann sei der wirtschaftliche wie



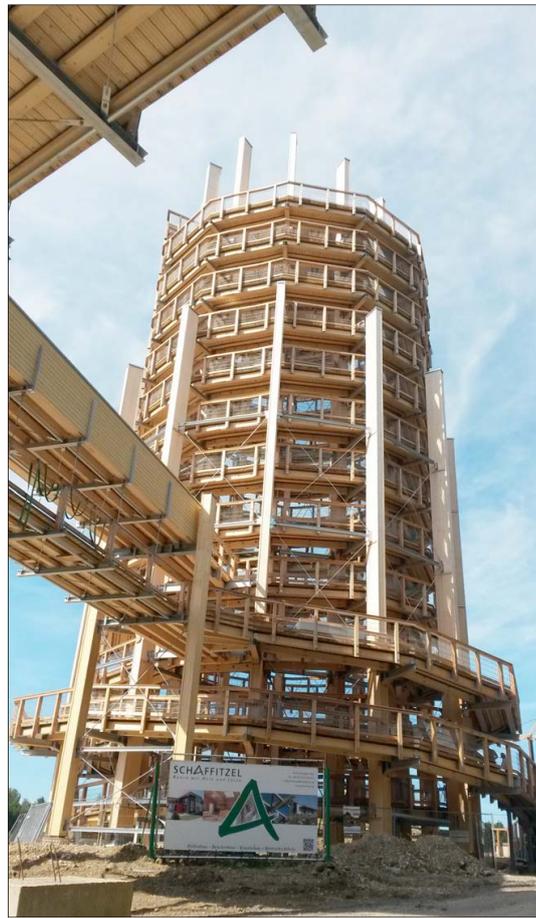
Dr. Franz Radermacher

ökologische Kollaps vorprogrammiert; oder die politische Elite schaffe es, eine „Global Leadership“ zu errichten und damit bisheriges nationales bzw. kontinentales Denken zu überwinden. Wichtig auf dem Weg zu einer Weltdemokratie sei der Übergang von G8 nach G20, also einer Staatengemeinschaft, in der zwei Drittel der Weltbevölkerung und 90 % der Weltwirtschaftsleistung vertreten seien.

Radermacher zeigte sich überzeugt, dass ein „Faktor 10“ sowohl hinsichtlich des Welt-Wohlstands als auch hinsichtlich der Ökoeffizienz möglich sei. Die Dynamik wirtschaftlicher und technischer Innovationen, die auch bisher die Geschichte prägten, könne unter geeigneten weltpolitischen Rahmenbedingungen in für den gesamten Globus konstruktive Bahnen gelenkt werden. „Die Ressourcenknappheit wird durch entsprechende Rechtszuordnungen, Preisentwicklungen, neue Technologien und andere Lebensstile bewältigt. Das ist die eigentliche Herausforderung – ein qualitatives Wachstum, durchgesetzt über eine adäquate Regulierung.“

Modulare Schule in Frankfurt

Nationale und international anerkannte Referenten zeigten auch dieses Jahr wieder mannigfaltige Entwicklungen, konstruktive Lösungen und aktuelle Projekte – insbesondere im städtischen Umfeld. Die insgesamt etwa 30 Vorträge gliederten sich in die Themenblöcke „Zukunftsperspektiven Bau“, „Nachhaltig Bauen und Planen“, „Raumzellen im Bauwesen“, „Bemesung und konstruktive Herausforderungen“, „Brandschutz“, „Architekturprojekte im Holzbau“, „Stahl und Holz“ sowie „Gestaltung und Funktion der Gebäudehülle“.



Der Baumwipfelpfad des Naturerlebnisparks „Panarbor“ bei Waldbröl ist mit seinem 40 m hohen Aussichtsturm und dem 1.200 m langen, aufgeständerten Wipfelpfad ein ambitioniertes Holzbauprojekt, das seit September 2015 der Öffentlichkeit zugänglich ist. Foto: Ingenieurbüro Miebach

Ein Vortragsblock widmete sich den Möglichkeiten des Einsatzes von Raumzellen im Bauwesen. Als gutes Beispiel darf hier der neue Erweiterungsbau der Europäische Schule in Frankfurt zählen, der von Nicole Kerstin Berganski, Architekturbüro NKBK in Frankfurt, vorgestellt wurde. Da im Bereich der Europäischen Bankenaufsicht etwa 1000 neue Arbeitsplätze in Frankfurt entstanden sind, stieß die Europäische Schule am Praunheimer Weg an ihre Kapazitätsgrenzen und musste innerhalb kurzer Zeit erweitert werden.

Die jüngst entstandenen Klassenräume für Vor- und Primärschüler haben eine Grundfläche von 9 x 9 m und wer-

den aus je drei Modulen mit Spannweiten von 3 x 9 m gebaut, so Berganski. Die seitlichen Längswände der Raummodule wurden in Brettsperrholz ausgeführt, das (von innen sichtbar) zu einem behaglichen Raumklima beiträgt. Das mittlere Modul eines Klassenraums weist auf Grund der fehlenden Seitenwände zwei freitragende Unterzüge auf. Diese wurden aus Gründen der Raumhöhenoptimierung in „Baubuche“ (Pollmeier) ausgeführt, da sich die FSH-Buchenträger auf Grund ihrer hohen Festigkeit für schlanke Konstruktionen mit großen Spannweiten sehr gut eige-

Fortsetzung auf Seite ???



h24pn6843 Mit 460 Besuchern und 60 Fachausstellern aus Wirtschaft und Verbänden waren die Kongressräume des Kölner Gürzenich gut gefüllt.



Dieser Gebäudekomplex im Wiener Stadtentwicklungsgebiet „Seestadt Aspern“ wurde in Holzbeton-Hybridbauweise errichtet und mit einer hinterlüfteten Lärchenholzfasassade versehen. Foto: LC Buildings GmbH



Die Möglichkeiten des Einsatzes von Raumzellen zeigt der Erweiterungsbau der Europäische Schule in Frankfurt, der innerhalb kurzer Zeit erweitert werden musste. Foto: Norman Radon

Holz(bau)kette NRW formiert sich zunehmend

Fortsetzung von Seite 000

nen. So konnte an dieser Stelle auf Stahlträger verzichtet werden. Alle Module des Schulgebäudes wurden von der Firma Kaufmann Bausysteme in Österreich gefertigt, nach Frankfurt transportiert und dort montiert.

Gut gewandert mit Holzfassadenelementen

Die Gebäudehülle samt ihrer Gestaltung und Schutzfunktion machte ebenfalls einen Vortragsblock aus. Unter dem Motto „Gut gewandert mit Holzfassadenelementen“ stellte Bernd Leuters vom Architekturbüro Archplan in Münster das neue „Rheinpalais Bonner Bogen“ vor. Dieses zeigt die Möglich-

keiten der Holzbeton-Hybridbauweise auf. Dort wurden etwa 30000 m² Holztafelelemente inkl. Fenster zum Einsatz verbaut, wobei der Werkstoff Holz die Anforderungen hinsichtlich Brand-, Schall- und Wärmeschutz gut zu lösen vermochte.

Der Gebäudekomplex nahe des Rheins besteht aus 22 eigenständigen Häusern, die vier Foren einfassen und auf 58000 m² Nutzfläche für Büros und Läden bieten, so Leuters. Auf Grund der geringen Anzahl an Stahlbetonstützen seien die Nutzungsmöglichkeiten sehr flexibel, so dass spätere Umnutzungen durch Versetzen nicht tragender Innenwände leicht vollzogen werden können. Nicht tragend sind auch

die Holztafelelemente, die derzeit den Rohbau wetterfest machen. Auf Grund der Beplankung mit Gipsfaserplatten wird nicht nur ein Feuerwiderstand von F90 erreicht; auf Grund der stark befahrenen rechtsrheinischen Eisenbahnstrecke, die unmittelbar an dem Gebäudekomplex entlangführt, wurde für einige der Außenwände ein entsprechend starker Schallschutz notwendig. Dieser wurde mit einer beidseitigen Beplankung mit 12,5 plus 18 mm Gipsfaserplatten erreicht.

Ebenfalls in Holzbeton-Hybridbauweise wurde ein Projekt in Wien realisiert, genauer gesagt im Wiener Stadtentwicklungsgebiet „Seestadt Aspern“. Dieser Gebäudekomplex, der von Nils Jansen von LC Buildings, Wien, vorgestellt wurde, unterscheidet sich vom Bonner Projekt durch das Sichtbarmachen von Holz mittels einer Lärchenfassade, die (hinterlüftet) auf eine Beplankung aus Gipsfaserplatten aufgebracht wurde. Insgesamt wurden in Wien etwa 9000 m² Fassadenfläche mit Lärchenholz verschalt, für die innen liegenden Holzrahmen wurden etwa 300 m³ KVH verbaut.

Holz und Beton als unschlagbares Duo

Innerhalb des Vortragsblocks „Bemessung und konstruktive Herausforderungen in Neu- und Umbau“ widmete sich Prof. Andreas Müller von der Berner Fachhochschule den verschiedenen Methoden der Zustandserfassung bei Holzbauwerken. Bei Umbau-



Tom Frantzen

ten sei eine Erfassung des Ist-Zustandes notwendig und zweckmäßig, weil dadurch Kostensteigerungen während oder nach einer Baumaßnahme verringert werden könnten. Müller betonte die Bedeutung, alle Bauteile „handnah“ und nicht nur aus der Ferne zu überprüfen. In den meisten Fällen reiche die Messung von Risttiefen bzw. die Prüfung der Holzfeuchte aus. Neben der Bohrwiderstandsmessung und Bohrkernentnahme als weitergehende Methoden der Zustandserfassung von Holzkonstruktionen stellte er auch spezielle Prüftechniken vor wie die Endoskopie, die Ultraschallmessung oder das Röntgen.

Die Möglichkeiten der Ertüchtigung herkömmlicher Holzbalkendecken nahm Prof. Dr. Leander Bathon von der FH Wiesbaden unter die Lupe, wobei er den Fokus auf Holzbeton-Verbundsysteme (HBV-Systeme) legte. Er kam zu



Tom Frantzen stellte mit der „Patch22 Residence“ in Amsterdam den ersten Sieben-Geschosser in Holzbauweise vor, der in den Niederlanden entstehen wird und zudem ein ambitioniertes Energiekonzept aufweist. Foto: Frantzen

dem Schluss, dass der Auftrag einer Betonschicht auf eine bestehende Holzbalkendecke deren Tragkraft in den meisten Fällen deutlich erhöht, teilweise sogar bis zu 400%. Aus statischer Sicht bewirke der Verbund mit dem Werkstoff Beton somit eine wesentliche Aufwertung des bestehenden Deckentragsystems, was sich auch an einer erhöhten Steifigkeit sowie einer verringerten Schwingungsanfälligkeit der sanierten Decke bemerkbar mache.

Dass es im europäischen Ausland ähnlich zukunftsversprechende Projekte wie im deutschsprachigen Raum gibt, zeigten zwei Vorträge aus Norwegen und den Niederlanden. So stellte Rein-

hard Kropf von Helen & Hard Architekten einige aktuelle mehrstöckige Holzbauten aus dem norwegischen Stavanger vor, während Tom Frantzen, von (Frantzen et al architecten) mit der „Patch 22 Residence“ in Amsterdam den ersten Siebengeschosser der Niederlande in Holzbauweise vorstellte.

Flankiert wurde der Kongress wie in den Jahren zuvor durch eine umfassende Fachausstellung, wobei der Festsaal des Gürzenich mit 60 Ausstellern dieses Jahr besser belegt war denn je. Entsprechend zuversichtlich schauen die Veranstalter des Forum-Holzbaus auf den kommenden EBH-Kongress im Oktober 2016. Stephan Klein, Bonn



Das neue „Rheinpalais Bonner Bogen“ nahe des Rheins zeigt die Möglichkeiten der Holzbeton-Hybridbauweise in einem großen Rahmen auf, dessen Rohbau derzeit mit etwa 30000 m² Holztafelelemente inkl. Fenstern wetterfest geschlossen wird. Foto: Bernd-Michael Maurer/Ewald Hohn Projektentwicklung



Im Rahmen des EBH-Kongresses konnten interessierte Planer das neue Gemeindeforum in Köln-Stammheim besuchen, dessen Holzarchitektur erhielt 2014 den Deutschen Holzbaupreis sowie 2015 den Deutschen Architekturpreis. Foto: S. Klein



Flankiert wurde der Kongress wie in den Jahren zuvor durch eine umfassende Fachausstellung, wobei der Festsaal des Gürzenich mit 60 Ausstellern dieses Jahr besser belegt war denn je.

SERVICE

Flüchtlingsunterkünfte in Holzbauweise

Die parallel zum EBH vom Cluster Wald und Holz NRW organisierte Informationsveranstaltung für Entscheidungsträger und Bauplaner in Städten und Gemeindeförderung im Kölner Gürzenich stieß mit etwa 100 Teilnehmern auf ein großes Echo. Um den Wohnraumbedarf der Kommunen einerseits und die

den sein unter www.wohnraum-fluechtlinge.de, die Telefonhotline ist ab sofort zu erreichen unter 0 29 62-80 29 968.

Verschiedene Konzepte temporärer und dauerhafter Wohngebäude mit flexibler Nachnutzung stellten die Architekten Johannes-Ulrich Blecke und Florian Krieger vor. Dabei wur-



Volker Holtkämper, der für Holzwirtschaft zuständige Fachbereichsleiter des Landesbetriebs Wald und Holz NRW wies auf die modulare Vorfertigung von Gebäudeteilen als entscheidenden Vorteil beim Bau von Flüchtlingsunterkünften hin. Foto: Wald und Holz NRW

Angebote der Holzwirtschaft andererseits besser zusammen zu bringen, richtet der Landesbetrieb Wald und Holz NRW in Kooperation mit dem Landesclustermanagement, dem Landesbeirat Holz sowie dem Städte- und Gemeindebund NRW ein Internet-Infoportal sowie eine Hotline ein. Hier können sich die Planer der Städte und Kreise kostenlos und unbürokratisch beraten lassen. Das Internetportal wird zu fin-

de klar, dass nur die höherwertige Ausführung von Unterkünften zu einer Nachnutzung führen könne, z.B. im Bereich des sozialen Wohnungsbaus. Auf Nachfrage an einige der anwesenden Holzbaubetriebe gaben diese an, dass mit Fertigstellungszeiten von zwei bis sechs Monaten (von Auftragserteilung bis zur Bezugsfertigkeit der Gebäude) zu rechnen sei, je nach Betriebsauslastung und Größe der Bauprojekte.